

Langenbrugger & Bärenwiler Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baseland

Informationen aus Ihrer Gemeinde | 33. Ausgabe November 2016 | erscheint vierteljährlich

Liebe Leserinnen und Leser

Wir durften wieder einmal einen fantastischen Herbst erleben. Nun klopft der Winter an die Tür und die Vegetation braucht ihre Zeit, um sich zu erholen. An und für sich ein normaler Vorgang, wenn da nicht die weitere Abnahme der Regenfallmenge zu beklagen wäre. Zum Glück haben wir die Wasserleitung mit Holderbank realisiert, ansonsten wäre es um unsere Trinkwasserversorgung schlecht bestellt.

Wenn es auf das Jahresende zugeht, müssen wir uns mit dem Budget für das nächste Jahr auseinandersetzen. Hier ziehen aber schon einige Gewitterwolken auf, die dem Gemeinderat Kopfzerbrechen bereiten. Lesen Sie dazu die Bemerkungen des Finanzchefs auf Seite 3.

Das kommende Jahr wird nochmals von einer grossen Bautätigkeit im Zusammenhang mit der Hauptstrasse und anderen Bauarten geprägt sein. Wir können davon ausgehen, dass spätestens bis Ende 2017 Ruhe im Dorf einkehren wird. Ich wünsche Ihnen jetzt schon frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr. Wir sehen uns dann hoffentlich spätestens am Neujahrsapéro unserer Gemeinde am Freitag, 6. Januar 2017 im Vereinszimmer der Turnhalle.

Mit herzlichen Grüssen
Christian Burkhardt
Redaktionsleitung

Gemeindeverwaltung

4438 Langenbruck

Tel. 062 390 11 37

Fax 062 390 19 69

Gratis Tel. 0800 80 44 38

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 08.15 – 11.45 Uhr,

Do. 16.00 – 18.30 Uhr

Zum Jahresende

Ich wage es gar nicht zu erwähnen, das Fest, das in 6 Wochen in allen Familien gefeiert wird. Und ich stelle fest, dass ich bereits wieder den letzten Artikel für die Dorfzytig in diesem Jahr schreibe.

Ja, die Zeit, sie geht und geht, und sie geht scheinbar immer schneller. Vielleicht ist auch das ein Grund dafür, dass der Fortschritt der Bauarbeiten uns so langsam erscheint, und dass wir durch das Tempo der Zeit, mit der Langsamkeit gewisser Dinge unsere Mühe haben. Dabei hat eben diese Langsamkeit auch ihre ganz speziellen Qualitäten.

Ich habe letzthin auf der Rückreise mit dem Auto eine Einfahrt der Autobahn verpasst. Habe mich spontan entschieden, nicht zu wenden, sondern durch die Dörfer zu fahren bis sich wieder eine Gelegenheit bietet, auf die Schnellstrasse zu kommen. Ich habe dabei zwar Zeit verloren, aber umso mehr gewonnen, weil ich viele Eindrücke mitnehmen konnte, an denen ich sonst mit 120 km/h vorbeigerast wäre. Und noch viel mehr Eindrücke hätte

ich gewonnen, wenn ich zu Fuss unterwegs gewesen wäre.

In unserer Tempogesellschaft wird die «Langsamkeit» immer wichtiger, damit wir das Tempo, mit dem wir in unserer Arbeitswelt tagtäglich konfrontiert werden, überhaupt ertragen können. Das Gefühl des «Gehetztseins» ist ein zentrales Charakteristikum unserer modernen «Beschleunigungsgesellschaft», die durch ständig steigende Erwartungen und den Drang zum «Immer-mehr» und «Immer-schneller» gekennzeichnet ist.

Auch wenn uns die heutige Welt alles bietet, und wir das Gefühl haben, heute wünschen zu können, um Morgen am Ziel der Wünsche zu sein, brauchen viele Dinge ihre Zeit. Zeit ist Leben und der heutige Tag ist nicht wie er ist, sondern er ist das, was ich aus ihm mache.

Ich wünsche Ihnen deshalb bereits heute eine gute Zeit und viele Tage, die Sie für Ihren persönlichen Gewinn gestalten können.

Gemeindepräsident Hector Herzig





Monika Egger wird die Sozialhilfebehörde per Ende 2016 verlassen.

Seit dem Jahr 2001 war sie Mitglied der Behörde und ab 2005 bis zur Regionalisierung Ende 2009 hatte sie das Präsidium inne.

Seit Januar 2014, mit dem Austritt aus dem Regionalen Sozialdienst Waldenburgertal, ist Monika Egger wieder als Präsidentin in der SHB tätig.

Die Begleitung und Betreuung unserer Asylbewerber wird Frau Egger weiterhin wahrnehmen.

Wir bedanken uns bei Monika Egger für das langjährige Engagement in der Behörde und wünschen ihr weiterhin viel Freude bei der Betreuung der im Dorf lebenden Asylbewerber.

Sozialhilfebehörde



*Sozialhilfebehörde
 1.1.2017 – 31.12.2021
 v.l.n.r. Fransiska Müller (Vertreterin
 des Gemeinderates, Vize-Präsidentin),
 Lukas Alber (Aktuar),
 Danielle Sonderegger (Präsidentin)*

Danielle Sonderegger

(Jhg. 1981, verheiratet) ist gelernte Juristin. Nach mehrjähriger juristischer Tätigkeit – vorwiegend im Bereich des Strafrechts – hat sie sich im Zweitberuf zur Polizistin ausbilden lassen. Diese Aufgabe im Umgang mit Menschen in herausfordernden (Akut-) Situationen war prägend und hat nicht zuletzt zur heutigen Tätigkeit als Berufsbeiständin geführt. Seit 2014 führt Danielle Sonderegger im Auftrag verschiedener Behördenstellen freiberuflich Mandate im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht. Die Auseinandersetzung mit sozialhilferechtlichen Fragestellungen gehört dabei mitunter zum

‘täglich Brot’ ihrer Arbeit. Zum ersten Mal ‘so richtig’ nach Langenbruck ‘verschlagen’ hat es sie im Rahmen eines Arbeitseinsatzes im Sommer 2015. Dabei hat das Dorf ‘Top of Baselland’ durch seine Lage inmitten von Natur einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Zusammen mit ihrem Mann lebt Danielle Sonderegger daher seit April diesen Jahres in Langenbruck.

Lukas Alber

ist letzten Sommer mit seiner Frau und seinem Sohn von Basel, wo er 1964 zur Welt gekommen ist, nach Langenbruck gezogen, um hier eine

neue Heimat zu finden. Es ist ihm wichtig, nicht nur hier zu wohnen, sondern auch am Leben im Dorf aktiv teilzunehmen. Deshalb ist ihm der Entscheidung leicht gefallen, als er angefragt wurde, sich für die Sozialhilfebehörde zur Verfügung zu stellen, umso mehr, als er gerne in einem Gebiet arbeitet, wo es einerseits um „trockene“ gesetzliche Regelungen, andererseits auch um lebendige Menschen geht.

Der Voranschlag 2017 ist geprägt durch den massiven Ausgabenanstieg beim Gesundheits- und Sozialhilfewesen. Dies machte die Budgetierung für 2017 sehr schwierig. Am Schluss verbleibt ein Ausgabenüberschuss von CHF 87'715.00. Bei der Unterstützung der Vereine wurden keine Abstriche gemacht.

Erläuterungen zum Budget 2017

Bemerkungen zum Budgetprozess

1. Anfangs August erhielten wir vom Statistischen Amt die Einschätzungen betreffend den zu erwartenden Steuereinnahmen der Gemeinde. Diese liegen leicht höher, als die Prognose im 2016. Gleichzeitig wurden wir darüber informiert, welchen Betrag wir aus dem Finanzausgleichsfonds im 2017 erwarten dürfen. Dieser wird ebenfalls leicht höher ausfallen als im 2016 und dies vor allem wegen den höhere Sozialausgaben im laufenden Jahr. Für den fehlenden Sonderbeitrag von CHF 200'000.-, der mit dem neuen Finanzausgleichsgesetz abgeschafft wurde, erhalten wir als Kompensation im 2. Jahr nur noch einen Übergangsbeitrag von CHF 38'919.00. Im 2016 waren es noch CHF 51'892.00.

2. Der Gemeinderat hat aufgrund seiner Finanzanalyse sämtliche Ausgabenposten, die er beeinflussen kann (ca. 15% des Budgets), durchleuchtet und auf das Notwendigste reduziert. Den finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten des Gemeinderates sind enge Grenzen gesetzt. 85% des Gemeindebudgets sind gebundene Ausgaben. Also Ausgaben, die der Gemeinderat nicht beeinflussen kann, weil sie, in der Regel per Gesetz, verordnet sind. Dies betrifft, z.B. die Schule und die Gesundheits- und Sozialkosten, um hier nur die drei grössten Ausgabenposten zu nennen.

3. Der Gemeinderat nahm zur Kenntnis, dass die Steuereinnahmen in Langenbruck im 2016 nochmals leicht

gestiegen sind und auch im 2017 rechnen wir mit etwas höheren Einnahmen.

4. Die Sozialkosten sind 2016, wie erwartet, kräftig gestiegen. Man kann diese Kosten kaum budgetieren, weil sie nicht voraussehbar resp. planbar sind. Für 2017 rechnen wir mit einem erneuten Anstieg von fast 30% gegenüber dem Budget 2016. Da die Kosten für die Sozialhilfe auf einem sehr hohen Niveau verbleiben werden, hofft der Gemeinderat sehr, dass die Gemeindeinitiative zur fairen Verteilung der Sozialhilfekosten unter den Gemeinden beim Landrat die notwendige Mehrheit findet. Wenn nicht, wird darüber eine kantonale Volksabstimmung zu entscheiden haben. Wie in unserer Dorfzeitung auch bereits erwähnt, haben es die Vermieterinnen und Vermieter in der Hand, vor der Wohnungsvergabe Erkundigungen über die Mieterinnen und Mieter einzuholen. Der Sozialdienst rechnet die Mietkosten nicht direkt mit den Vermieterinnen und Vermieter ab und übernimmt keine Instandstellungskosten beim Verlassen der Wohnung.

Zum Budget

1. Im nächsten Jahr sind Ausgaben in der Höhe von CHF 4'363'638.00 geplant. Dem stehen Einnahmen in der Höhe von CHF 4'273'185.00 gegenüber. Daraus resultiert ein Ausgabeüberschuss von CHF 90'453.00.

2. Da die Kosten für die Bewirtschaftung der Robidogs und die Verwaltungskosten genauer berechnet wurden und höher ausgefallen sind, hat der Gemeinderat im Sinne des Verursacherprinzips, die Hundesteuer um CHF 20.00 auf CHF 120.00 pro Hund und Jahr erhöht.

3. Trotz dem negativen Budget und steigenden Kosten empfiehlt der Gemeinderat, den Steuerfuss unverändert **bei 54%** zu belassen. Steuerhöhungen sind in den folgenden Jahren aber wahrscheinlich.

4. Die Kurzfassung unseres Budget 2017 wurde zusammen mit der Einladung für die EGV verschickt. Alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben nach Terminvereinbarung zusätzlich die Möglichkeit zur Einsichtnahme des Originalvorschlags auf der Gemeindeverwaltung zusammen mit Christian Burkhardt und/oder Hector Herzig. Sie können die Dokumente auch auf der Gemeinde-Homepage einsehen und falls gewünscht auch ausdrucken.

Steuerfüsse, Gebühren und Feuerwehersatzabgabe für 2017

Steuerfuss für natürliche Personen
54% der Staatssteuer

Ertragssteuer juristische Personen
4,5% des Ertrags

Kapitalsteuer juristische Personen
0,275% des Kapitals

Wasserzins
CHF 2.70 + MwSt. pro m³

Jährliche Grundgebühr pro Haushalt
CHF 145.00 + MwSt.

Jährliche Wasserzählermiete
CHF 35.00 + MwSt.

Abwassergebühren
CHF 2.45 + MwSt. pro m³

Kehrlichtmarke 35-Liter Sack
CHF neu 2.50

Plastik-Sammelsack
CHF 2.20

Hundegebühr für den ersten Hund
CHF 120.00 (NEU)

Hundegebühr für weitere Hunde
CHF 120.00 je Hund (NEU)

1 Hofhund
Gratis

Feuerwehersatzabgabe
0.60% vom steuerbaren Einkommen

Hector Herzig
Gemeindepräsident und Finanzchef





**Einwohnergemeindeversammlung
vom 7. Dezember 2016**

Verkauf der Liegenschaft Dorfgasse 14

In seiner letztwilligen Verfügung vom 27. Juli 2006 hat Peter Seiler im Falle seines Ablebens die Einwohnergemeinde Langenbruck als Alleinerbin eingesetzt.

Dazu hat er verfügt, drei Personen je CHF 5'000.00 auszuzahlen. Bei dem von Peter Seiler übertragenen Haus an der Dorfgasse 14 neben dem Volg-Laden hat der Gemeinderat festgestellt, dass die Gemeinde zu grosse Investitionen tätigen müsste, um es vermieten zu können.

Angesichts der hohen laufenden Investitionen in die Infrastruktur erscheint es dem Gemeinderat finanziell nicht angebracht, diese Liegenschaft ins Finanzvermögen zu nehmen. Deshalb hat er entschieden, die Liegenschaft zu verkaufen.

Auf die Ausschreibung in der ObZ vom 19.9.16 haben sich Kaufwillige gemeldet. Der Gemeinderat hat sich mit Tim Lindberger aus Langenbruck auf einen Kaufpreis von CHF 200'000.00 geeinigt. Er wird die Liegenschaft sanieren und dann vermieten. Der Verkaufspreis entspricht dem Verkehrswert der Schätzung des Architekturbüros Roland Grossmann, Langenbruck.

Dieser ausserordentliche Ertrag wird in die grossen, schon beschlossenen Infrastrukturkosten fliessen.



Bürgergemeindeversammlung vom 7. Dezember 2016

Das ehemalige Postgebäude am Dorfplatz steht nun seit über zwei Jahren leer. Die Verkaufsbemühungen durch die Post Immobilien waren bis jetzt nicht erfolgreich.

Kauf des ehemaligen Postgebäudes

Der Gemeinderat stört sich daran, dass an diesem prominenten Ort nach der Sanierung des Dorfplatzes diese Liegenschaft leer steht. Deshalb hat er sich intensiv mit dem Gedanken befasst, diese Liegenschaft in das Finanzvermögen der Bürgergemeinde zu nehmen. Diese hat rund eine Million Vermögen, das momentan keinen Zinsertrag einbringt und fast keine finanziellen Verpflichtungen. Der Kaufpreis würde CHF 450'000.00 betragen. Die nötigen Sanierungen, vor allem der Räumlichkeiten der Poststelle, würden rund CHF 150'000.00 – 200'000.00 betragen.

Mit der Vermietung der Wohnung, oder je nach Umbau, von zwei Woh-

nungen liesse sich eine gute Rendite zu Gunsten der Bürgergemeinde erwirtschaften. Für den unteren Ladenbereich möchten einige Frauen aus dem Dorf ein Café mit einem Laden zum Verkauf von lokalen und regionalen Produkten betreiben. Über die Vermietungskonditionen muss noch verhandelt werden.

Angaben zur Liegenschaft

Parzelle 45, Bodenfläche 206m²

Bauzone: Kernzone, erhaltenswerte Bauten

Baujahr 1907, Umfassende Renovation 1995 (1,1 Mio. Franken investiert)

Gebäudevolumen: 1'857m³

Anzahl Wohnungen: 1 (evt.2 nach Renovation)

Ein grosses Geschäftslokal auf zwei Stockwerken

UG: Keller, diverse Technikräume ca. 105m²

EG/1.OG: Geschäftslokal (ehem. Postlokal) ca. 187m²

1./2.OG: 5 1/2 – Zimmer-Maisonette Wohnung ca. 159 m²

Die Liegenschaft wurde von der Post Immobilien immer hervorragend unterhalten. Zwei Spezialisten haben uns bestätigt, dass die Liegenschaft eine gute Bausubstanz aufweist und der ausgehandelte Preis attraktiv ist.

Der Gemeinderat möchte von der Versammlung wissen, was sie zu diesen Plänen meint, um später den Kauf traktandieren zu können.



Wollen Sie von der Gemeinde Langenbruck auf Ihrem Smartphone oder Tablet unter anderem über allgemeine Informationen, anstehende Gemeindetermine oder Veranstaltungen orientiert werden? Wir haben das passende Angebot für Sie. Der Gemeinderat bewilligte eine einjährige Pilotphase für den Versand von elektronischen Mitteilungen über eine App an Smartphone- und Tabletnutzer.



Moderne Kommunikation mit unserer Dorfbevölkerung

Der Gemeinderat will seinen Einwohnerinnen und Einwohnern ab 1. Januar 2017 eine neue Dienstleistung anbieten und über sogenannte Push-Nachrichten mithilfe des von einer Aargauer Firma angebotenen Programms (App) „Smokesignal“ (auf Deutsch: Rauchzeichen) Smartphone- und Tabletnutzer informieren.

Dabei handelt es sich um Nachrichten, welche wir an dafür registrierte Smartphones und Tablets senden und die direkt auf dem Display der Geräte angezeigt werden. Die Bevölkerung kann auf diesem digitalen Weg innert Sekunden bürgernah, direkt und in kurzen und prägnanten Textmeldungen über einen modernen Kommunika-

tionskanal erreicht und informiert werden. Dieser Dienst soll als Erinnerungsfunktion für anstehende Termine eingesetzt werden sowie kurze Hinweise auf relevante Informationen der Gemeinde ermöglichen. Er ergänzt die bereits vorhandenen Kommunikationsmittel wie die Homepage www.langenbruck.ch, die wöchentlichen Nachrichten in der ObZ und die alle 3 Monate erscheinende Dorfzytig bestens. Der Gemeinderat will Smokesignal zielgerichtet und in sinnvoller Intensität einsetzen.

Für den Versand der Informationen haben wir drei verschiedene Kanäle - sogenannte Channels - eingerichtet. Mithilfe der App kann der QR-Code des gewählten Channels gescannt werden, wodurch anschliessend die von der Gemeinde über diesen Channel versandten Informationen empfan-



Aktiv werden in der Politik

Gemeinderat, Kommission, Schulrat – vor Ort etwas bewegen



In der Politik etwas bewegen

Der neue Beobachter-Ratgeber «Aktiv werden in der Politik» zeigt, wie attraktiv das Schweizer Milizsystem ist, und motiviert, das lokale Geschehen mitzubestimmen.

Neue Leute sind gesucht, um in Gemeinderäten und -parlamenten, Schulpflegen, Sozialbehörden etc. mitzuarbeiten und mitzubestimmen. Der neue Beobachter-Ratgeber «Aktiv werden in der Politik», der in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindeverband entstanden ist, zeigt, wie unsere Demokratie funktioniert und wie der Politikeinstieg gelingt.

Heini Lüthy, Autor und Journalist, motiviert Leute jeder politischer Couleur, den Schritt Richtung Lokal- und Regionalpolitik zu wagen. Er erklärt die Aufgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden, stellt die einflussreichsten Parteien vor und lässt gestandene Politikerinnen und Politiker zu Wort kommen.

Das Schweizer Volk hat viele Rechte und Möglichkeiten, die Politik mitzubestimmen. Wer das lokale Geschehen mitgestalten möchte, gerne auftritt und Verantwortung übernimmt, der findet in der Politik ein breites Aufgabenspektrum – und profitiert davon im Beruf und im Leben.

272 Seiten, Klappenbroschur, Fr. 39.-
1. Auflage, September 2016
ISBN 978-3-85569-994-0

Kontakt:

Janine Blattner
Beobachter-Edition
Ringier Axel Springer Schweiz AG
Förlibuckstrasse 70
8021 Zürich

Tel. 043 444 53 06
Fax 043 444 53 09
E-Mail: janine.blattner@beobachter.ch
www.beobachter.ch/buchshop

gen werden können. Die Abmeldung von diesem Dienst erfolgt leicht und ist jederzeit mit wenig Aufwand möglich.

Smokesignal unterstützt die bekannten Betriebssysteme IOS (Apple), Android und Windows und steht für iPhones, Android- und Windows-Geräte zur Verfügung. Personen, welche von diesem Service profitieren wollen, können die Smokesignal App in den entsprechenden Stores (Apple App-Store, Google Play Store oder Windows Phone Store) herunterladen und installieren. Für die Installierung dieser App entstehen nebst den Internetverbindungskosten keine zusätzlichen Kosten.

Als erste Mitteilung wird am 2. Januar 2017 der Hinweis auf den Neujahrsapéro vom 6. Januar 2017 von der Gemeinde versandt. Im Laufe des Jahres wird die Gemeinde das Angebot stetig ausbauen. So soll zum Beispiel auf diesem Weg auf Gemeindeversammlungen aufmerksam gemacht werden. Während der einjährigen Pilotphase will die Gemeinde Erfahrungen im Umgang mit Smokesignal sammeln und das Angebot an Mitteilungen auf die Informationsbedürfnisse der Bevölkerung und der Gemeinde abstimmen. Der Entscheid zur Weiterführung dieses Projekts wird Ende 2017 gefällt.

Der Gemeinderat Langenbruck ist überzeugt, mit dem Versand von elektronischen Mitteilungen einem bestehenden und weiter wachsenden Bedürfnis der Einwohnerinnen und Einwohner zu begegnen und mit Smokesignal eine kostengünstige Lösung gefunden zu haben.

Sobald die Software in Betrieb ist, werden wir über die ObZ informieren.

Der Gemeinderat

Mit beherztem Einsatz zeigte die Freiwillige Feuerwehr Langenbruck an der Hauptübung ihr Können. Nebst vielen Dorfbewohnern kamen auch geladene Gäste, Feuerwehrleute aus angrenzenden Gemeinden und dem Kanton Solothurn. Ebenfalls Vertreter von Polizei, Zivilschutz und Sanität zeigten grosses Interesse an diesem Anlass.

Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig
LANGENBRUCK
Top of Baselland



Für und Flamme

Hauptübung 2016 der Feuerwehr Langenbruck

Nach klaren Anweisungen von Feuerwehrkommandant Ueli Roth ging es los. Die Zuschauer begaben sich in die Dorfmitte. Das HLF, Hilfeleistungsfahrzeug, flitzte mit Blaulicht vorbei und das MZF, Mehrzweckfahrzeug, brachte die Motorspritze zum Dorfbach. Zackig wurden die Schläuche ausgelegt und das Wasser angesaugt. Nun war es Zeit für die vielen Besucher in die Au zu marschieren, um dem Löschen des Brandes zuzusehen. Die Türen des Feuerwehrautos gingen auf und die unglaublich vielen Hilfsmittel, die da zu sehen waren, jedes fein säuberlich an seinem Platz, brachten die Besucher zum Staunen.

Zwei grosse Haufen mit Holzpaletten wurden angezündet und mit zwei verschiedenen Löscharten bekämpft. Ueli Roth erklärte: Auf der einen Seite wurde nur Wasser verwendet, auf der anderen mit Wasser und Netzmittel gelöscht. Den Unterschied konnte man gut erkennen. Ebenfalls lehrreich war die Demonstration von Lukas Kamber, Gefreiter. Mit Sägemehl gefüllten Gläsern zeigte er die Wirkung

von verschiedenen Löscharten. Nach viel Feuer und Rauch ging es zurück ins Feuerwehrmagazin.

Lob und Ehr

Schon neunzehn Einsätze leistete die Truppe in diesem Jahr. Davon allein neun Herznotfall-Einsätze. Die Feuerwehr Langenbruck ist stolz auf ihre Herznotfalltruppe. Kommandant Ueli Roth, der seine erste Hauptübung als Kommandant leitete, rühmte den Einsatz seiner 23 Männer und zwei Frauen. Vor allem Disziplin und Zusam-



Verbschiedung von Pascal Schenkel



menhalt. Nebst vielen Ehrungen verdankte Ueli Roth speziell den Einsatz von Furier Pascal Schenkel, der nach vielen Jahren von seinem Amt zurücktrat, sein Nachfolger ist Marc Müller. Über Zuwachs würden sich die Feuerwehrleute riesig freuen. Denn bei einer Katastrophe zählt jeder Mann und jede Frau.

Ursi Roth



Hecken sind fast überall in unserer Landschaft anzutreffen. Sie säumen Strassenborde und Bachläufe, umfassen Gärten und Weideflächen oder dekorieren ansonsten ausgeräumte Flächen. Hecken sind also Elemente, die unsere Landschaft – auch fürs Auge – strukturieren und dadurch eine wichtige ökologische und ästhetische Rolle ausfüllen.



Ein Beispiel aus dem Schönthal, wo Weidehecken die Landschaft ästhetisch bereichern.

Hecken – vielfältiger Lebens- und Kulturraum

Vielfalt in vielen Belangen

Ebenso vielfältig wie ihre Standorte sind die Dienstleistungen von Hecken: Sie grenzen Parzellen ab, dienen als Windschutz oder geben Sichtschutz. Hecken sind charakteristisch in kleinräumigen, hügeligen Landschaften, wie wir sie im Jura weit herum finden. Allerdings bestehen oft nur noch Überreste ehemaliger Weidehecken, weil bei Meliorationen und andern Flurbereinigungen die Hecken häufig umgesägt werden.

Im Umfeld von Langenbruck sieht man noch schöne solche Weidehecken, z.B. im Schönthal (Abb. 1), gegen den Chilchzimmersattel, hinter dem Bilstein in Richtung Mümliswil oder entlang des Weges zur Gwidemhöchi.

Oft besteht diese Art von Hecken aus Dornengebüsch (Weissdorn), aber auch Feldahorn, Holunder, Hasel etc. werden verwendet.

Wo Hecken vorkommen und wie sie ausgestaltet sind, hängt zumeist mit ihrer Entstehung und damit ihrem Zweck zusammen. Wo für den Menschen keine Nutzung möglich war, also an Böschungen entlang von Wegen und Bächen, liess man Büsche aufkommen.

Ebenso entstanden sie von alleine dort, wo beispielsweise Lesesteinhäufen oder Asthaufen angelegt wurden – in erster Linie, um Material los zu werden und zu deponieren. An solchen Orten konnten mit der Zeit schöne und vielfältige Hecken entstehen.

Wohn- und Arbeitsbereich

Hecken bereichern nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch die Lebensraum- und Artenvielfalt. Letzteres vor allem deshalb, weil Übergänge zwischen verschiedenen Landschaftselementen, z.B. Hecke – Grasland, sehr strukturreich und damit auch artenreich sind. Und weil Hecken schmal und lang sind, bestehen sie fast nur aus Übergang vom Gebüsch zum Offenland! So dienen die Hecken den Kleintieren als Unterschlupf und Deckung, als Schlafplatz, Jagdrevier, Warte für Reviermarkierung etc. Die Hecken stellen für viele Tiere ein Netzwerk dar, entlang dem sie sich zwischen verschiedenen Lebensräumen bewegen können.

Zudem bieten sie für viele Tiere Nahrung: sie fressen auf oder von den Pflanzen (Pollen, Nektar, Früchte, Blätter) oder Kleintiere sind für die grösseren Wirbeltiere wiederum Nahrung.

Schutzbedarf

Gerade wegen ihrer vielfältigen Wirkung, oder aber weil Hecken zu oft aus Gründen der Rationalisierung entfernt werden, sind diese Gebüsche auf Schutz angewiesen.

Innerhalb des Banns von Langenbruck gibt es zahlreiche Hecken und Feldgehölze, die kommunal oder gar kantonal verbindlich geschützt sind. Um welche Hecken es sich dabei handelt, kann im geographischen Informationssystem des Kantons (GeoView) angeschaut werden. Aber auch die übrigen Hecken verdienen es, erhalten und gepflegt zu werden.

Neue Hecken sind erwünscht

Es gibt mehrere Dutzend einheimische Gehölzarten, die in Hecken vorkommen können. Viele davon lassen sich auch gut im Garten halten und so vielfältigen und wichtigen Kleinlebensraum schaffen. Zur Pflege reicht eine Heckenschere, mit der die Sträucher gestutzt werden; sie treiben problemlos wieder aus. Allenfalls ist der geeignete Zeitpunkt zu beachten, um Frostschäden zu vermeiden.

Viele der Sträucher können auch gelegentlich auf Stock gesetzt werden. Probleme können allenfalls auftreten, wenn gewisse Sträucher als Wirte oder Überträger von Krankheiten auftreten. Bekannte Beispiele sind der Birnengitterrost auf Wacholder oder Feuerbrand auf Weissdorn. Leider gibt es auch eingeschleppte Schädlinge,

die den einheimischen Sträuchern an den Kragen gehen: Aktuell ist der Buchsbaumzünsler in Langenbruck angekommen und dürfte für die vielen Buchssträucher ein ernsthaftes Problem sein.

Zum Schluss einige Hinweise auf Besonderheiten einheimischer Arten, die beim Anlegen einer Hecke als kleine Entscheidungshilfe dienen können:

Frühblüher

Weiden
Kornellkirsche (Tierlibaum)
Schwarzdorn

Spätblüher

Kreuzdorn
Faulbaum
Liguster
Efeu
Wildrosen

Sichtschutz (immergrün)

Buchs
Liguster
Stechpalme
Efeu
Eibe

dekorative Früchte (und ihre Verwendung)

Holunder (Sirup/Gelée)
Sanddorn (Konfitüre)
Wildrosen (Hagebutten)
Schwarzdorn (Schlehe)
gemeiner Schneeball
Vogelbeere
Pfaffenhütchen

Nicht-einheimische Problemarten

Kirschlorbeer und Cotoneaster (breiten sich bereits in Wäldern aus, so z.B. an Krähegg-Rundweg)

Sommerflieder (gute Insektenpflanze, aber ebenfalls spontan ausbreitend)



Früchte des Schwarzdorns, auch Schlehe genannt, können nach dem ersten Frost geerntet und zu Konfitüre verarbeitet werden.

Felix Gugerli (Text und Bilder)



Holzschläge im nicht betriebsplanpflichtigen Waldeigentum

Gemäss dem kantonalen Waldgesetz vom 11. Juni 1998 (kWaG, SGS 570) ist die Fläche des Waldeigentums massgebend für die Bewilligungspflicht für Holzschläge. Ausgehend von der Waldfläche eines Eigentümers oder einer Eigentümerin innerhalb eines Forstreviers wird zwischen betriebsplanpflichtigem (mehr als 25 ha) und nicht betriebsplanpflichtigem (weniger als 25 ha) Waldeigentum unterschieden.

Für nicht betriebsplanpflichtige Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer gelten folgende Bestimmungen:

1. Gemäss §20 des kantonalen Waldgesetzes ist jeder Holzschlag bewilligungs- oder meldepflichtig. Eine Meldung an den Revierförster ist notwendig für Holzschläge im Rahmen von Pflegearbeiten, sowie für die eigene Brennholz- und Nutzholzversorgung. Alle andern Holzschläge sind bewilligungspflichtig.
2. Zuständige Behörde für Holzschläge im nicht betriebsplanpflichtigen Waldeigentum ist der Revierförster oder die Revierförsterin jener Gemeinde, in der das Waldeigentum liegt. Er oder sie nimmt die Meldung über geplante Holzschläge entgegen, zeichnet die Bäume an und entscheidet über die Bewilligungspflicht.

3. Die Holzschlagbewilligung kann mit Auflagen und Bedingungen versehen werden. Der Bewilligungsentscheid ist beim Amt für Wald beider Basel anfechtbar.

4. Für Saaten und Pflanzungen im und zur Neuanlegung von Wald dürfen ausschliesslich Saatgut und Pflanzen verwendet werden, deren Herkunft bekannt und dem Standort angepasst ist.

5. Holzschläge ohne Bewilligung oder Meldung, die Missachtung der Bewilligung oder der darin aufgeführten Auflagen und Bedingungen sind als Übertretungen im Sinne der eidgenössischen und kantonalen Waldgesetzgebung strafbar.

Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer wenden sich bei Fragen im Zusammenhang mit ihrem Waldeigentum an den Revierförster oder die Revierförsterin. Von ihm oder ihr erhalten Sie die notwendigen Auskünfte über Nutzung und Pflege im Wald. Dort können auch die benötigten Gesuchsformulare für Holzschläge im nicht betriebsplanpflichtigen Wald bezogen werden.

*Amt für Wald beider Basel
(Publikation im Amtsblatt Nr. 34 vom
25. August 2016)*

Wir haben letzten Sommer mit der separaten Sammlung von Kunststoffen begonnen. Der spezielle 60 Liter Sack dazu kann für Fr. 2.20 im Volg Laden bezogen werden und jeweils zu den Öffnungszeiten der Wertstoffsammelstelle abgegeben werden. Dieses neue Angebot wird von grossen Teilen der Bevölkerung sehr gut aufgenommen und die Sammlung hat sich mittlerweile als Erfolg etabliert.

Kunststoffe getrennt sammeln macht Sinn

Zurzeit herrscht grosse Verunsicherung rund um die Sammlung von Kunststoffen aus Haushalten. Grund dafür sind widersprüchliche Informationen verschiedener Marktplayer. Argumente, dass sich nur ein Teil der gemischt gesammelten Kunststoffe recyceln liessen und verbrannt werden müssten, stehen Argumenten der Recycling-Unternehmen gegenüber, die dafür plädieren, dass sich die gemischten Sammlungen bisher bewährt haben.

Zwei Drittel der gemischt gesammelten Kunststoffe kann heute recycelt werden, der Rest wird in den Kehrichtverbrennungsanlagen verbrannt, was immer noch sinnvoller ist als die gesamte Menge zu verbrennen. Nur sortenreine Kunststoffe können stofflich verwertet und für die Herstellung neuer Produkte verwendet werden. Weil es sehr viele verschiedene Kunststoffsorten gibt, welche sich von Auge kaum unterscheiden lassen, ist eine

sortenreine Sortierung durch die Bevölkerung nicht möglich.

Gemischt gesammelte Kunststoffe lassen sich heute jedoch maschinell in die einzelnen Sorten fraktionieren und in den Kreislauf zurückführen, was sicher sinnvoller ist, als diese zu verbrennen. Pilotversuche im Kanton Thurgau haben diese Tatsache bestätigt.

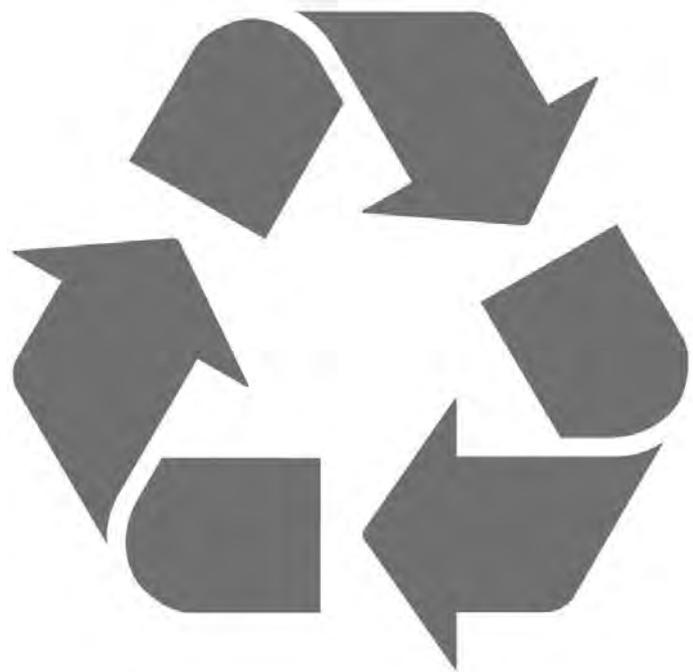
Inzwischen haben 186 Gemeinden schweizweit eine Kunststoffsammlung auf ihrem Gebiet eingeführt. Langenbruck ist eine davon - und im Kanton

Langenbruggler & Bärenwiler



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Dorfzytig



Baselland übrigens die erste! Die rasche Ausdehnung der Kunststoffsammlung ist ein Indiz dafür, dass das neue Sammelsystem funktioniert und von der Bevölkerung akzeptiert wird. Vor dem Hintergrund wachsender Abfallmengen, in der Schweiz fallen im Jahr pro Kopf 703 kg Siedlungsabfälle an, ist es zentral, dass die Abfälle zur Schonung der Ressourcen optimal verwertet werden.

Aus Sicht der Umwelt sollten Abfälle, die sich nicht vermeiden lassen, stofflich verwertet werden. Diese zu sammeln und einer Wiederverwertung zuzuführen macht also Sinn.

Einige Regeln bei der Kunststoffsammlung sind allerdings zu beachten:

- PET Getränkeflaschen gehören weiterhin in die separaten PET Sammelstellen.
- Stark verschmutzte Verpackungen in den Abfall.
- Verpackungen mit Restinhalten in den Abfall.
- Spielzeug und Gartenschläuche lassen sich nicht recyceln.

Gemeinderat Walter Wenger



Anfangs 2006 stiess ich zufällig auf die leerstehende Liegenschaft der alten Sonnmatt an der Schönalstrasse in Langenbruck. Ich habe schon länger nach einem idealen Ort für Menschen mit einer langen Suchtgeschichte gesucht. Ein Ort der Ruhe, ein Zuhause.



Ich war begeistert von den Gebäuden, die ein Wohnhaus und eine Werkstatt beinhalten. Ausserdem gibt es einen grossen Garten, und ich sah vor meinem geistigen Auge die Möglichkeiten, die sich hier auftun könnten. Die Stiftung Inlumine, die Trägerschaft der Sonnmatt, war uns von Anfang an wohlgesonnen und so konnten wir sehr rasch aktiv werden. Es folgte das erste Treffen mit dem Gemeinderat von Langenbruck. Auf Begeisterung bin ich nicht gerade gestossen, aber auf sehr viel Wohlwollen und Verständnis. Klar standen Ängste und Befürchtungen im Vordergrund. Der Gemeinderat tat seine Pflicht und setzte alles daran, um die Interessen des Dorfes zu vertreten. Alle Ängste konnte ich wohl kaum beseitigen, aber ich bekam nach klaren Vereinbarungen das OK des Gemeinderates und des Kanton Baselland. Wir fingen sehr klein an, ich und zwei sehr aktive und engagierte Bewohner (Danke Jacqueline und René) machten den Anfang. Wir wussten alle nicht, in welche Richtung es gehen würde. Wir leisteten Pionierarbeit, eine vergleichbare Institution gab es in der Schweiz nicht und bis heute sind wir ziemlich einzigartig. Bald wurde die Presse auf uns aufmerksam, es wurde vom „Altersheim“ für Drogenabhängige berichtet. Auch die Gemeinde wurde gelobt, es ist nicht selbstverständlich, in einer kleinen Gemeinde so gut aufgenommen zu werden. Die Harmonie ist in den Jahren gewachsen, es kamen neue Bewohner und auch das Mitar-

10 Jahre Haus Harmonie

beiterteam wurde grösser. Unser Haus hat sich verändert und hat sich einen guten Namen in den Kantonen Baselland und Baselstadt gemacht. Aber auch andere Kantone wurden auf uns aufmerksam und schickten uns Bewohner. Ursprünglich war gedacht, dass unsere Bewohner eine dauerhafte Bleibe bei uns erhalten können. Zur Überraschung aller Beteiligten hat sich das aber schon sehr früh geändert. Viele unserer Bewohner fingen an, sich wieder nach „Draussen“ zu orien-

tieren, fanden Kontakt zu Angehörigen, wurden aktiv und schufen sich mit unserer Hilfe eine Tagesstruktur, die ihnen genügend Sicherheit gab, um einen nächsten Schritt zu wagen. Den Schritt zur eigenen Wohnung. Das war so nie geplant und auch nicht vorhersehbar. Es ging ja um gescheiterte und abgeschriebene Existenzen. Wir fingen an, Wohnungen im Waldenburger Tal zu suchen. Der Verein Haus Harmonie mietet diese Wohnungen und betreut die Bewohner auch





in Langenbruck

weiterhin. Geht alles gut, kann die Wohnung nach einem Jahr überschrieben werden. Wir haben sicher schon etwa 10 Wohnungen mieten können und nur gute Erfahrungen gemacht. Ein Glücksfall für uns ist, dass die Firma Flexor (ein Projekt für betreutes Arbeiten) ebenfalls in Langenbruck angesiedelt ist. Immer wieder bekommen einzelne „Harmonisten“ die Möglichkeit, ausserhalb der Harmonie einer Beschäftigung nachzugehen. Momentan beanspruchen drei Bewohner diese Möglichkeit.

Ja, wir fühlen uns sehr wohl in Langenbruck. Es ist ein schönes und ruhi-

ges Dorf. Für viele unserer Bewohner ist es eine neue Erfahrung, so auf dem Land zu leben. Einige wohnen schon mehr als 5 Jahre hier. Der Konsum von Drogen verliert in dieser Umgebung an Bedeutung. Wir pflegen einen grossen Gemeinschaftssinn, wir alle tragen Sorge zu unserem Haus und wollen einen guten Kontakt zur Bevölkerung pflegen. Wenn mal jemand vom Haus ausschert, hat das klare Konsequenzen. Die Gruppe und natürlich auch wir Mitarbeiter dulden keine selbstverursachten Probleme, die das Dorf betreffen. Wenn eine Bewohnerin oder ein Bewohner Mist baut im Dorf,

fällt das auf das ganze Haus zurück und das will niemand. Das hat klare Konsequenzen. Sollte doch einmal was schief laufen, sind wir froh um Informationen, um die Sache ins Reine bringen zu können.

Auf unserer Homepage www.haus-harmonie.ch gibt es viele Informationen über unsere Institution und natürlich kann man uns auch selbst fragen. Wir sind ein offenes Haus und freuen uns über Besuch.

Momentan haben wir von unsern 15 Zimmer 14 belegt und betreuen 5 Bewohner in einer externen Wohnung.

Seit über 40 Jahren bin ich in der Drogenarbeit tätig, ich habe viel erlebt und Einige kommen und gehen sehen, nicht Wenige haben ihre Drogenkarriere nicht überlebt. Ich war an sehr vielen Beerdigungen. Nächstes Jahr werde ich 65 Jahre alt, Zeit also, um in Pension zu gehen. Ich werde wohl noch einige Jahre bleiben, meine Arbeit mache ich sehr gerne. Es ist ein guter Abschluss meiner Tätigkeit. Die Harmonie ist im Grunde ein fröhliches Haus, wir lachen oft und gerne, versuchen aus jedem Tag das Beste heraus zu holen, machen Fehler und lernen daraus. Unsere Bewohner sind dankbar und fühlen sich zuhause in Langenbruck.

Also, liebe Menschen in diesem wunderschönen Dorf. Danke!

Danke, dass Sie uns eine Chance gegeben haben; danke, dass Sie offen in der Begegnung gewesen und es noch immer sind, danke für das Wohlwollen und das Verständnis, das uns entgegen gebracht wird. Wir freuen uns auf weitere, gute Begegnungen. Jedes Jahr veranstalten wir ein Spätsommerfest, einen Tag der offenen Türe. Dieses Jahr haben wir mit einem grossen Fest unser 10-jähriges Bestehen gefeiert. Nächstes Jahr, Ende August, wird es wieder so weit sein. Wir freuen uns, Sie dann persönlich begrüssen zu dürfen.

*Jürg Lützel Schwab
Leiter Haus Harmonie*



Die beiden erfahrenen Juristen Andreas Heierli und Fritz Rapp engagieren sich neu in der unentgeltlichen Rechtsberatung von Pro Senectute beider Basel. Der gemeinnützige Dienst ist offen für alle älteren Menschen in Basel-Stadt und Baselland.

Zum vielfältigen Angebot von Pro Senectute beider Basel gehört die unentgeltliche Beratung in Bezug auf rechtliche Fragen und Anliegen. Mit Andreas Heierli und Fritz Rapp engagieren sich neu zwei erfahrene Juristen im ehrenamtlichen Jobsharing bei Pro Senectute beider Basel in der Nachfolge von Urs Engler, der diese Tätigkeit während vieler Jahre ausübte.

Der gemeinnützige Dienst steht allen Menschen ab 60 Jahren offen, die in den Kantonen Basel-Stadt und Baselland wohnhaft sind. Die Sprechstunden finden nach telefonischer Vereinbarung in der Geschäftsstelle von Pro Senectute nahe dem Münsterplatz in Basel statt.



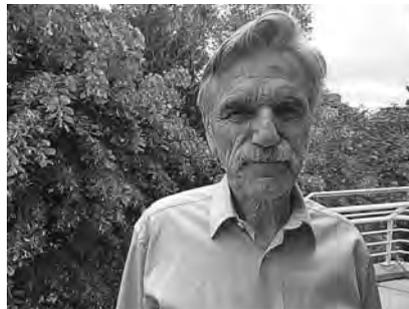
Andreas Heierli:
«Angemessene Lösungen für Lebensfragen und Konflikte»

Andreas Heierli arbeitete ab 1972 am Zivilgericht Basel-Stadt, wo er bis Mitte 1984 Gerichtsschreiber war und anschliessend bis zu seiner kürzlich erfolgten Pensionierung Zivilgerichtspräsident.

Er sagt: «Das Recht bietet angemessene Lösungen an für Lebensfragen und Konflikte. Es ist eine wunderbare Aufgabe, es konkret umzusetzen und den Betroffenen weiterzuhelfen.» Die Rechtsanwendung sei «keine mathematisch-naturwissenschaftlich exakte Disziplin», so Heierli, sondern lasse – im gesetzlich definierten Rahmen – «Raum für Kreativität bei der Suche einer angemessenen Lösung».



Gemeinnützige Rechtsberatung für Ältere



Fritz Rapp:
«Hilfe zur Entscheidung grundsätzlicher Fragen»

Fritz Rapp wurde 1972 zum Zivilgerichtspräsidenten Basel-Stadt gewählt. Er übte während 40 Jahren richterliche Funktionen am kantonalen Zivilgericht sowie am Appellationsgericht aus. Rapp war an der Universität Basel als Ehrendozent beziehungsweise als ausserordentlicher Professor tätig und ist Mitglied der universitären Ombudsstelle.

Er sagt: «Viele ältere Leute stehen vor Fragen, die sie gerne mit einem erfahrenen Juristen besprechen möchten. Oft kann man solche Gespräche mit einem Juristen aus der Verwandtschaft oder Bekanntschaft führen. Nicht alle kennen aber eine solche Möglichkeit. Deshalb ist es eine gute Idee, wenn Pro Senectute juristische Beratungen anbietet. Ich bin gerne bereit, bei solchen Beratungen mitzuarbeiten, die ich als Hilfe zur Entscheidung grundsätzlicher Fragen verstehe.»

prosenectute^{beider}basel

Unentgeltliche Rechtsberatung für ältere Menschen

Dr. iur. Andreas Heierli und
Prof. Dr. iur. Fritz Rapp

Sprechstunde nach Vereinbarung:
Telefon Pro Senectute beider Basel,
061 206 44 44

Pro Senectute beider Basel, eine gemeinnützige Stiftung, ist die erste Fach- und Anlaufstelle für Altersfragen in der Region. Sie hat zum Zweck, das Wohl der älteren, zu Hause lebenden Menschen in Basel-Stadt und Baselland zu fördern.

www.bb.pro-senectute.ch

Die Fachstelle für Altersfragen und Seniorendienste ist Drehscheibe für alle Fragen und Anliegen rund ums Alter in den Gemeinden Bennwil, Hölstein, Langenbruck, Lampenberg, Liedertswil, Niederdorf, Oberdorf, Ramllinsburg und Waldenburg.

Fachstelle für Altersfragen und Seniorendienste

Die Fachstellenleiterin Frau Jacqueline Policicchio-Tschopp berät, unterstützt, koordiniert, vermittelt und informiert in folgenden Themenbereichen:

- Entlastungsmöglichkeiten rund um die Betreuung eines betagten oder pflegebedürftigen Menschen, damit dieser möglichst lange zu Hause bleiben kann.
- Leistungen der Sozialversicherungen (Hilflosenentschädigung, Ergänzungsleistungen)
- Finanzierungsfragen beim Heimeintritt
- Auskunft zum Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung, Beistandschaft

Wir bieten: Kostenlose Einzelberatung und Kurzbegleitung von Seniorinnen und Senioren, sowie deren Angehörigen. Gerne nehmen wir uns Zeit für Ihre Anliegen.

Seniorendienste

Unsere Senioren für Senioren fahren Sie zum Arzt, zur Therapie und Sie bieten Hilfe im administrativen und handwerklichen Bereich an.

Diese Dienstleistungen werden von der Fachstelle koordiniert und in Rechnung gestellt.

Lust auf Engagement für ältere Menschen? Ihr Talent – Ihr Können – Ihre Lebenserfahrung sind willkommen!

Sind Sie frisch pensioniert und suchen einen neue Aufgabe?

Wir suchen in der Gemeinde Langenbruck **FREIWILLIGE** für:

- Fahrdienst
- Leichte Gartenarbeit
- Einkaufshilfe für Betagte
- Besuchsdienst

Die Fachstelle für Altersfragen vermittelt die jeweiligen Einsätze. Es wird eine angemessene Spesenentschädigung entrichtet. Für Fragen wenden Sie sich bitte direkt an die Fachstelle.

Fachstelle für Altersfragen und Seniorendienste

Telefon 061 965 24 24

Grittweg 24, 4435 Niederdorf,

Email: fachstelle.af@gritt.ch

Öffnungszeiten:

Montag, Donnerstag, Freitag

8.30 – 11.30 Uhr,

Dienstag 14.00 – 16.30 Uhr

Die Trägergemeinden des Alterszentrums Gritt finanzieren diese hilfreiche Fachstelle mit einem pro Kopf - Beitrag. Nutzen Sie also die Angebot der Fachstelle für alle Fragen rund ums Alter. Auch sind wir dankbar für freiwillige Helfer!

Im Eingangsbereich der Gemeindeverwaltung Langenbruck liegen Broschüren auf.

Der Frauenverein Langenbruck muss leider mangels freiwilliger Fahrerinnen und aus versicherungstechnischen Gründen ihr Fahrdienst-Angebot einstellen. Wir danken dem Frauenverein und den Fahrerinnen für das langjährige Engagement.



Langenbrugger & Bärenwiler

LANGENBRUCK
Top of Baseland

Dorfzytig



Impressionen vom Heimatabend 2016 des Bergbauernvereins



Bei herrlichen Wetterbedingungen kamen rund 80 Personen aus Oberdorf, Waldenburg und Langenbruck auf den Helfenberg, um unsere stillgelegte Deponie eine Hecke zu setzen. Mehr als 800 verschiedene Sträucher wurden gepflanzt. Vielen Dank an alle die gekommen sind.

Naturschutztag 2016



oben: Beat Feigenwinter erklärt der ökologische Nutzen einer Hecke
 links: Carlo Paganin im Volleinsatz



oben: Vor Arbeitsbeginn werden die Pflanzen und Arbeitsgeräte verteilt



oben: Viele Jugendliche waren mit vollem Elan dabei
 links: Versammlung bei der ehemaligen Deponie Helfenberg



Siehe auch den Bericht über Hecken als vielfältiger Lebens- und Kulturraum auf den Seiten 10 und 11 in dieser Ausgabe



Herbstzeit – Erntezeit: Die Marktstände überquellen von Äpfeln in allen Farben und Grössen. Äpfel sind gesund. Sie enthalten 85% Wasser, 11% Kohlehydrate (Zucker und Stärke), 2,1% Nahrungsfasern und mit 5 – 12 mg viel Vitamin C pro 100 g. Bei uns und überall in den gemässigten Breiten ist der Apfel die wichtigste Fruchtart.

Die Zeit ist reif für einen Apfel

An apple a day keeps the doctor away

In der Schweiz reifen auf 3885 Hektar 142 000 Tonnen Äpfel (2014). Pro Kopf werden hier jährlich etwa 16 Kilogramm verzehrt. Im Thurgau (auch Mostindien genannt), im Wallis und der Waadt, den grössten Anbaubereichen, wachsen zwei Drittel der Schweizer Äpfel. Weltweit sind es 76 Millionen Tonnen, angeführt von China, das alleine 39 Millionen Tonnen produziert. In der Schweiz ist Gala der beliebteste Apfel. 33 000 Tonnen werden davon produziert, gefolgt von Golden Delicious (25 000 Tonnen). Aber auch der Anbau von Braeburn steigt seit 1999 rasant an – auf mittlerweile 15 000 Tonnen. Diese Sorten werden hauptsächlich durch die Grossverteiler vermarktet, die die Sortenwahl stark beeinflussen. Auf den Wochenmärkten ist die Auswahl jedoch viel grösser, da werden früh im Sommer Claraäpfel feilgeboten und im Frühherbst die kräftigen Sorten Surgrau und Gravensteiner und viele mehr und schliesslich die späten lagerfähigen Boskop.

1300 Sorten in der Schweiz

Unsere heutigen Äpfel sind das Produkt Jahrhunderte langer Selektion und Züchtung. Bereits die Pfahlbauer haben Wildäpfel gesammelt. Aus Wildsorten, die bei uns heimisch sind und Sorten aus dem Nahen Osten züchteten die Menschen im Laufe der Jahrhunderte eine Vielzahl von Apfelsorten. Etwa 1300 verschiedene Apfelsorten wurden allein in der Schweiz



identifiziert: frühe und späte Sorten, süsse und saure, zum sofortigen Verzehr geeignete oder lagerfähige, Tafeläpfel und Mostäpfel, krankheitsanfällige und resistente.

Die Züchtung geht weiter, um Äpfel zu finden, die resistent sind gegen Schorf und Feuerbrand. Darüber hinaus werden auch neue Aromen gesucht und bald soll ein Apfel auf den Markt kommen, der für Allergiker bekömmlich ist.

Vom Aetti-süss bis zum Gelbjogger

Die Züchtung neuer Sorten ist ein langwieriger Prozess. Tausende von Blüten müssen bestäubt werden, aus den Früchten werden die Samen ge-

wonnen, angesät und junge Bäumchen nachgezogen. Diese werden auf Krankheitsresistenz und Apfelqualität getestet. Innerhalb von 10 – 15 Jahren wird unter 30'000 Sämlingen etwa eine (1) geeignete neue Sorte gefunden.

Die lokalen, alten Apfelsorten sind die Quelle neuer Eigenschaften und sollten vor dem Verschwinden bewahrt werden. Fructus, die Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten, inventarisiert die alten Apfelsorten in der Schweiz und hat bereits 350 einzigartige Apfelsorten in ihre Sammlung aufgenommen – Sorten mit so wohlklingenden Namen wie Aetti-süss (Herbetswil SO), Chilchhöfler (Zürich), Edelstein (Schwarzenbach BE), Freundapfel (Höri ZH), Gelbjogger (Eggethof TG)...

Das Erhalten von Obstsorten ist ein aufwendiges Unterfangen. Da aus den Samen keine sortenechten Bäume wachsen, wird jede Sorte zur Vermehrung auf eine geeignete Unterlage gepfropft und muss als lebendiger Baum in Erhaltungssammlungen gepflegt werden.

Und wie werden sie lagerfähig?

Im Mai blühen bei uns die Äpfel. Sie sind selbststeril und müssen von Bienen und anderen Insekten bestäubt werden. Darauf beginnt der Blütenboden zu wachsen und sich in den Apfel zu entwickeln. Von der Blüte bleiben schliesslich die Kelchblätter als ‚Fliege‘ übrig. Ende Sommer – ja nach Sorte früher oder später – beginnen die Früchte zu reifen. Die Stärke wird zu Zucker zersetzt, die Säuren werden veratmet, das Gewebe wird weich, das grüne Chlorophyll in den Schalen wird abgebaut und rote und gelbe Farbstoffe werden gebildet. Die Äpfel bekommen die roten Wangen. Schliesslich wird am Stiel ein Trenngewebe gebildet und der Apfel fällt.

Dieser Reifungsprozess wird vom Apfel selbst gesteuert. Er produziert Äthylen, ein Gas, das die Reifung induziert. Das von Früchten gebildete Äthylen ist die Ursache, dass reife Früchte nicht haltbar sind. So reifen in einem Sack alle unreifen Äpfel schnell, wenn ein reifer Apfel beigegeben wird (dies passiert auch bei Bananen, Tomaten und weiteren Früchten).

Zur Langzeitlagerung der Äpfel werden diese deshalb in Kühllhäuser gebracht und unter reduziertem Sauerstoff, erhöhtem Stickstoff und Kohlendioxid gehalten. Der reduzierte Sauerstoff vermindert die Veratmung des Zuckers, während das Kohlendioxid ein Gegenspieler vom Ethylen und dessen Wirkung stoppt. So können wir den ganzen Winter durch in einen frischen Apfel beißen! Und zum Schluss noch ein Wort zur Oberzeile: das oft zitierte «an apple a day keeps the doctor away» bedeutet in etwa so viel wie:

ein Apfel pro Tag hält dir den Doktor vom Hals.

Mit freundlichen Genehmigung des Magazins „Naturfreund“ der Naturfreunde Schweiz

Text: Ursula Heiniger





Vogel füttern im Winter ja, aber dann richtig

Eine Futterstelle kann in eisigen schneereichen Wintern eine Überlebenshilfe für Vögel sein. Dem Erhalt gefährdeter Arten (Rote Liste) dient die Fütterung hingegen nicht. Doch für Vogelliebhaber und Hobby-Ornithologinnen jeden Alters ist es interessant, Vögel von der warmen Stube aus zu beobachten. Unter Fachleuten ist die Winter-Fütterung von Vögeln umstritten. Die einen lehnen sie strikt ab mit dem Argument, dass sich die Vögel in einem natürlichen Ausleseprozess an die harten Bedingungen des Winters angepasst hätten. Mit der Fütterung bewirke man, dass schwächere Vögel überlebten. Der Mensch greife in den natürlichen Ausleseprozess ein und störe ihn.

Es klingt zweifellos erschreckend, wenn man weiss, dass im Laufe eines Jahres 50% der Singvögel sterben und dass bei den Jungvögeln die Quote mit 80% noch höher ist. Doch die Brut- und Gastvögel haben ihre Strategien, um Kälte und Schnee zu überstehen. Manche plustern ihre Federn auf (Rotkehlchen) und sind so besser geschützt vor Kälte. Haussperlinge bauen sich Schlafnester und Baumläufer und Schwanzmeisen schmiegen sich eng aneinander und stecken ihre Köpfe ins Gefieder. Mäusebussarde ziehen kurzfristig in schneefreie Gegenden, von der Schweiz aus nach West- oder Südfrankreich und von schneereichen Bergregionen in tieferliegende Täler.

Ein paar Tipps zur Fütterung

In einem harten, schneereichen Winter stellt die Fütterung für manche Vögel eine Überlebenshilfe dar. Wer gerne im Garten oder auf dem Balkon eine Futterstelle installieren möchte, sollte einige Punkte beachten.

Von einer Fütterung profitieren ausschliesslich die häufigsten Brut- und Gastvögel. Seltene oder gefährdete Arten kommen kaum ans Futterbrett. In unmittelbarer Nähe des Futterplatzes sollten Bäume oder Sträucher stehen als Zufluchtsort für die Vögel. Ausserdem sollte der Platz gut überschaubar sein, so dass nicht Katzen den Vögel auflauern. Am Morgen ist der Futterbedarf jeweils besonders gross. Am späten Nachmittag kann erneut etwas Futter für die Nacht aufgefüllt werden. Wichtig ist, dass die Futterstelle trocken und sauber gehalten wird, so dass sie nicht zu einem Krankheitsherd (für Vögel) wird, an dem sich Salmonellen oder Darminfektionen ausbreiten. Verunreinigungen durch Kot sollten auf dem Futterbrett möglichst gereinigt werden (mit heissem Wasser).

Als Futter eignet sich für Körnerfresser (Vögel mit dicken kräftigen Schnäbeln wie Finken, Sperlinge, Ammern) ein qualitativ gutes Körnerfutter, das ausschliesslich aus Sonnenblumenkernen oder Hanfsamen besteht. In manchen

Mischungen sind gelegentlich Ambrosia-Samen (*Ambrosia artemisiifolia*) enthalten, deren Pflanzen im Frühjahr keimen und heftige Allergien auslösen können. Jungpflanzen sollten im folgenden Frühjahr über den Kehricht entsorgt werden. Vogelfutter wird regelmässig kontrolliert von Agroscope Suisse und dabei werden nur geringe Mengen Ambrosia-Samen (0,02 %) toleriert.

Weich- und Insektenfresser (mit spitzen, schmalen Schnäbeln) wie beispielsweise Amseln, Rotkehlchen, Rotschwänze fressen gerne Haferflocken, Rosinen oder Obst (auch angefaultes), zerhackte Nüsse, Fett und Quark. Die sogenannten Gemischtfresser wie Meisen, Kleiber oder Spechte geniessen die fett- und körnerhaltigen Meisenknödel oder -ringe, die trocken hängen sollten.

Quelle: www.garten.ch

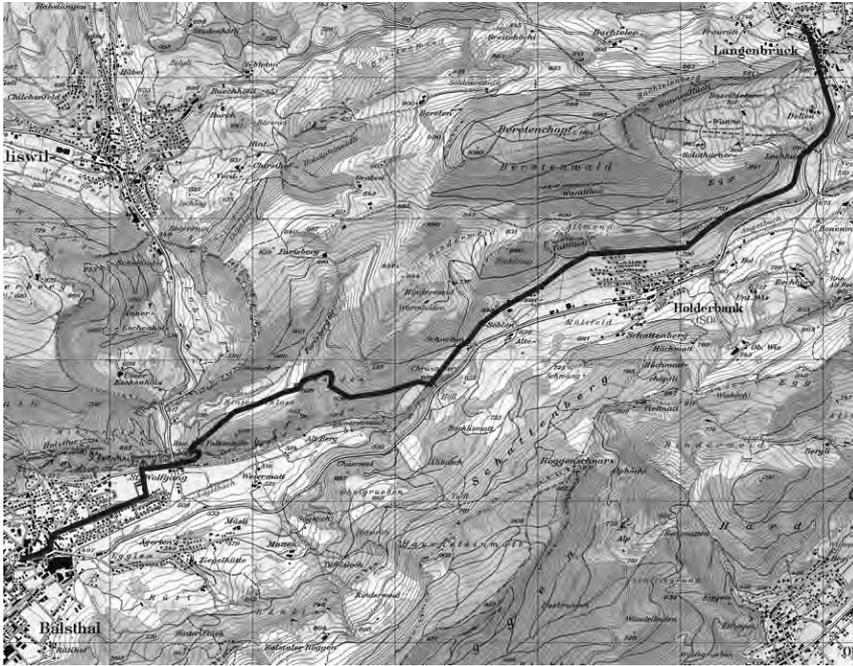
Dorfzytig Wandertipp

Langenbruggen & Bärenwiler



LANGENBRUCK
Top of Baseland

Dorfzytig



Klus und dem eindrücklichen Eingang zum Guldental. Eine schöne Feuerstelle lädt zum Picknick ein, oder man kann sich im Restaurant Pintli kulinarisch verwöhnen lassen.



Geschichte der Ruine

Die Anfänge der Burg reichen wohl ins 11. Jahrhundert zurück, aber ein eigener Adel ist nicht sicher bezeugt. Ab dem späten 12. Jahrhundert war Neu-Falkenstein im Besitz der Stammlinie der Bechburger. Wegen Landfriedensbruch von Henmann von Bechburg wurde die Burg belagert und teilweise zerstört. Die wiederhergestellte Burg verpfändete dieser 1380 an Rutschmann von Blauenstein. Dessen Sohn Hans verkaufte im Jahre 1402 Neu-Falkenstein an die Stadt Solothurn. Bis 1798 diente die Burg als Landvogteisitz für das Amt Falkenstein und wurde auch um- und ausgebaut, bis sie dann während der Helvetischen Revolution zerstört wurde. 1938/39 konnte Neu-Falkenstein freigelegt und konserviert werden.

Für die Rückreise nach Langenbruck gelangen Sie in einem ca. 20-minütigen Fussmarsch nach Balsthal zur Postautostation Zentrum.

Wegstrecke 8,5 km /Aufstieg 200 m / Abstieg 350 m / Wanderzeit ca. 2 Stunden

Gemeindeverwalter
Christian Burkhardt

Herbst-, Winterwanderung zur Ruine Neu Falkenstein

Diese Wanderung eignet sich ideal für einen Halbttag. Ausgang von Langenbruck Richtung Balsthal kommen Sie an der Rodelbahn vorbei, danach können Sie die neu gebaute Strasse mit einem grosszügigen Fussgänger- und Velostreifen und die imposante Stützmauer bestaunen. Gerade nach der Ortstafel verlassen Sie beim Bauernhof Lochhus die Hauptstrasse und gehen rechts den befestigten Wander- und Landwirtschaftsweg leicht ansteigend bis zu einer Weggabelung, bei der ein Haus steht. Sie nehmen den linken Weg, mit Römerweg angeschrieben, der leicht absteigend durch den oberen Teil des Dorfes Holderbank führt. Sie befinden sich auf der alten Landstrasse, wo vor über 2000 Jahren die Römer schon vom Mittelland über Balsthal nach Langenbruck über den Pass bis nach Augusta Raurica an den Rhein ihre Ochsenkarren verschoben. Vorbei an zahlreichen Ein- und Zweifamilienhäusern erreichen Sie als letztes Haus einen Bauernhof, von wo Sie durch ein leicht abfallendes Waldstück zum Holzweg Thal kommen, den wir in einer früheren Nummer schon vorgestellt haben. Auf diesem Erlebnisweg erfahren Sie den Wald und das Naturprodukt Holz auf künstlerische

und spielerische Weise mit Kopf, Herz und Hand. Die Installationen des Künstlers Sammy Deichmann vermitteln Ihnen neue und unerwartete Einblicke in die Natur. Sie fügen sich harmonisch in die Landschaft ein und wollen entdeckt werden. Bleiben Sie auf dem oberen Weg, der direkt zum Restaurant Pintli Neu-Falkenstein führt. Von dort führt ein steiler Weg in knapp 10 Minuten zum Schloss hoch. Eine Infotafel erzählt Spannendes zur Geschichte der Ruine. Vom Turm aus geniessen Sie eine fantastische Aussicht auf Balsthal wie auch auf die



Veranstaltungskalender bis Ende 2016

11.11.	Räbenliechtliumzug	Dorfplatz	18.00 Uhr
12./13.11.	Musikalisches Familienprogramm	Revue, Kulturbruck	18.00 Uhr
19.11.	Weihnachtsmarkt, Dorf	Verein Weihnachtsmarkt	10 – 22.00 Uhr
22.11.	Krabbelgruppe	Bürgerstube MZH	09 – 11.00 Uhr
23.11.	Alte Schweizer Filme „Das gefrorene Herz“	Revue, Kulturbruck	19.30 Uhr
25.11.	Koordinationsitzung Vereine	Revue, Kulturbruck	20.00 Uhr
02.12.	Weihnachtsessen	Gemeindeangestellte und Behörden	separate Einladung
04.12.	Bider-Ausstellung	Biderbaracke, VVL	14 – 17 Uhr
04.12.	Oekumenischer Familiengottesdienst	Ref. Kirche, Kirchgemeinde	11.00 Uhr
06.12.	Krabbelgruppe	Bürgerstube MZH	09 – 11.00 Uhr
07.12.	Budget-Gemeindeversammlung	Revue	19.30 Uhr
11.12.	MLG Weihnachtskonzert	Ref. Kirche	17.00 Uhr
09.12.	Altersnachmittag/Adventsfeier	Vereinslokal	14.30 Uhr
12.12.	Weihnachtsmarkt	Sonnmatt	16 – 21.00 Uhr
13.12.	Weihnachtsmarkt	Sonnmatt	10 – 17.00 Uhr
14.12.	Altersnachmittag/Adventsfeier	Vereinslokal	11.00 Uhr
17.12.	Weihnachtsbaumverkauf	Werkhof	10.30 Uhr
20.12.	Krabbelgruppe	Bürgerstube MZH	09 – 11.00 Uhr
25.12.	Kurendensingen	Gemeindeplatz	06.00 Uhr
31.12.	Silvesterparty	Bürgerstube MZH, Kulturbruck	ab 18.00 Uhr

Weihnachtsmarkt in Langenbruck

Handwerk & Design Haus Sonnmatt

Samstag, 10. Dez. 2016 * 16.00 - 21.00
Sonntag, 11. Dez. 2016 10.00 - 17.00

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Langenbruck

Redaktion: Christian Burkhardt,
christian.burkhardt@langenbruck.ch

Adresse: Kräheggweg 1, 4438 Langenbruck,
Tel. 0800 80 44 38

Gestaltung: KreARTive Konzepte

Druck: Gemeindeverwaltung

Auflage: 650 Exemplare

Abdruck: in Absprache mit der Redaktion

Die nächste Ausgabe erscheint am 17.03.2017
Redaktionsschluss ist am 27.02.2017



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Freitag, 6. Januar 2017 Drei-Königs-Apéro der Gemeinde Langenbruck

ab 19.00 Uhr im Vereinszimmer der Turnhalle
Alle Einwohnerinnen und Einwohner sowie Gäste
sind herzlich eingeladen.

Der Gemeinderat freut sich,
mit Ihnen auf das neue Jahr anzustossen.

